

Informationen zum Ablauf der Wallfahrten

Es gibt aus <früherer> Zeit kaum schriftliche Urkunden. Die Ergebnisse der Bauforschung – v.a. Leo Hugot – sind die wichtigsten „Quellen“, aus denen wir diesbezüglich schöpfen können. Zu unterscheiden sind allerdings die nachweislich erhaltenen baulichen Reste und die Schlussfolgerungen, die Leo Hugot daraus zieht.

- An der Südseite des karolingischen Querhauses ist nachweisbar ein **rechteckiger Baukörper (Innenmaße 5,65 x 3,95)**. Zwischen Querhaus und neuem Raum befand sich eine Tür. Hugot hält den Erweiterungsbau für ein so genanntes **Martyrium**, in dem Reliquien eines Märtyrers aufbewahrt wurden. „Mit großer Wahrscheinlichkeit steht der Anbau des Martyriums mit der Translatio (Überführung 875) der Märtyrergebeine in unmittelbarem Zusammenhang“ (Hugot).
- Hugot geht davon aus, dass es einen Gang gab, der von der Immunitätsmauer an das Martyrium führte, über den Pilger dann Zugang zu den Reliquien hatten. Durch eine Fenestella, ein Fenster, konnten Pilger von außen die Reliquien sehen.
- Der Anbau („Martyrium“) ist später zu einer **einschiffigen Hallenkirche** erweitert worden. Sowohl Martyrium als auch Hallenkirche standen separat von der Mönchskirche.
- In der **2. Hälfte des 10. Jhd.** wurde der erste Zugang von der Südseite der Immunitätsmauer her angelegt. Es gab also bereits früh einen Zugang für Pilger, ohne dass dabei die Konventkirche betreten werden musste.
- Genauer über die **Anfänge der Korneliuswallfahrt** lässt sich nicht sagen: **1234** ist in einer Urkunde vom Abt und Konvent des Hl. Kornelius die Rede (beati Cornelii in Inda). Die Umbenennung stand sicherlich im Zusammenhang mit der Wallfahrt, die zu diesem Zeitpunkt an Bedeutung gewonnen hatte.

(Angaben von Herrn Lothar Stresius, 2012)